

Veranstaltungen 20 Jahre Lichtenhagen
(Auswahl)

15.8.2012 - Ausstellungseröffnung „Die deutschen Vietnamesen“ in der Böll-Stiftung | **16.-21.8.2012** - Kinowoche „Migration und Integration“ im LiWu | **23.8.2012** - Podiumsdiskussion „Zuwanderung und Integration als Herausforderung und Chance in MV“ im Waldemarhof | **24.08.2012** - Lichtenhagen bewegt - Konzert und Videocollagen auf der Haedgehalbinsel | **25.08.2012** - Gedenkveranstaltung „Vielfalt erleben - Rostock sehen“ in der HMT | **26.8.2012** - „Lichtenhagen bewegt sich“ - Gedenktag mit Fahrradsternfahrt, Baumpflanzung, Rostocker Kinderchören, Interreligiösem Dialog und Ansprache des Bundespräsidenten Joachim Gauck am Sonnenblumenhaus

Mehr unter:
www.lichtenhagen-bewegt-sich.de

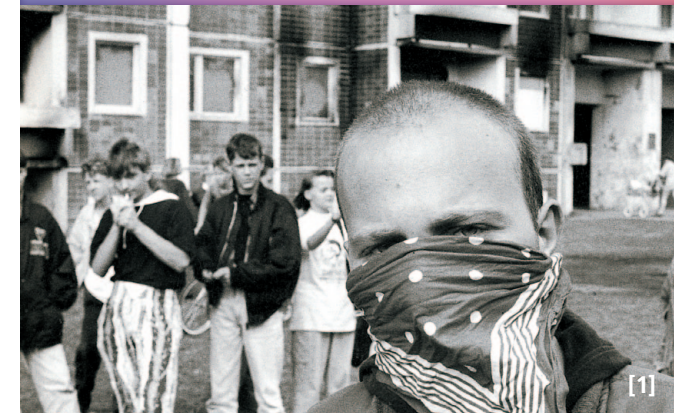
Eine Initiative von:



Herausgeber: Ortsbeirat Rostock-Lichtenhagen

Rostock für Vielfalt und Toleranz

gegen Rassismus und Gewalt



[1] Neonazis aus ganz Deutschland wollten 1992 »aufräumen«.

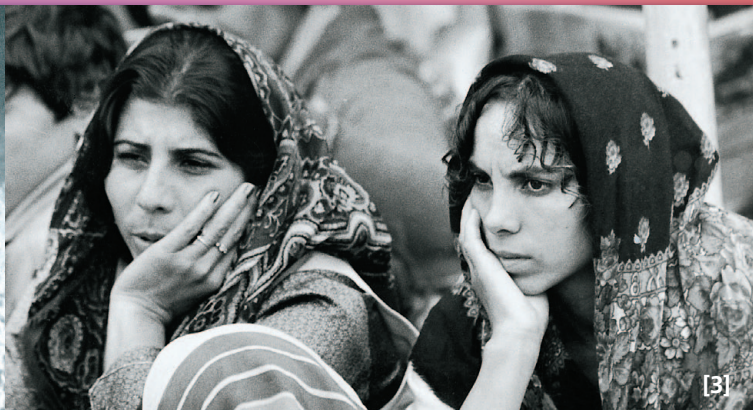
Der Hintergrund

Im August 2012 jähren sich die ausländierfeindlichen Pogrome in Rostock-Lichtenhagen zum 20. Mal. Die Bilder von der brennenden Aufnahmeestelle für Asylbewerber und dem Wohnhaus der damaligen vietnamesischen Vertragsarbeiter gingen um die ganze Welt. Die Ausschreitungen wurden durch Jugendliche aber auch Erwachsene aus Rostock angefacht, durch Rechtsextremisten aus ganz Deutschland unterstützt und von tausenden Anwohnern beklatscht.

Während es zu Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Gewalttätern kam, wurde das Sonnenblumenhaus vor laufenden Kameras in Brand gesteckt. Durch die tagelangen und fast ungehinderten Übergriffe sowie die große Zahl der Unterstützer gab es ein weltweites mediales Interesse, das Rostock zum Synonym für Rassismus und Gewalt im wiedervereinigten Deutschland werden ließ.

Rostock ist sich der besonderen Verantwortung für das Zusammenwachsen der gesamten Stadtgesellschaft bewusst. Seit den Ereignissen engagieren sich zahlreiche Initiativen kontinuierlich und intensiv für eine vielfältige und tolerante Stadt. Dazu soll auch der 20. Jahrestag genutzt werden. Die Veranstaltungen stehen unter dem Motto: „Lichtenhagen bewegt sich“.

Initiatoren sind der Ortsbeirat, der Stadtteiltisch und das Stadtteilbegegnungszentrum Kolping Initiative Lichtenhagen, die Hansestadt Rostock und die Bürgerinitiative Bunt statt braun e.V. Unterstützt werden sie von vielen Menschen und Organisationen aus allen Rostocker Stadtteilen.



Vier Jahrzehnte Lichtenhagen

1972-1992

1972 wurde mit Lichtenhagen das dritte Neubaugebiet im Nordwesten begonnen. Die industrielle Bauweise ermöglichte in nur fünf Jahren die Errichtung von über 10.000 Wohnungen. Mittelpunkt des Stadtteils war von Anfang an der Lichtenhäger Brink. Die Fußgängerzone zeichnete sich durch verwinkelte Ecken, viele Grünflächen, Bronzeplastiken und Brunnen aus. Der Wohnbezirk galt auch deshalb als Vorbild für den Städtebau der DDR.

1976 verzeichnete Lichtenhagen 10.000 Einwohner. Post, Buchhandlung, Grünanlagen, Sportplätze und Kleinsportanlagen sowie die Nähe zu Warnemünde machten den 82 ha großen Stadtteil beliebt. 1978 waren 20.300 Menschen hier zu Hause. Zu Beginn der 80er Jahre entstanden drei der markanten Hochhäuser. Darunter das Sonnenblumenhaus, in dem auch ein Wohnheim für vietnamesische Vertragsarbeiter eingerichtet wurde. Im Laufe der Wende stieg die Zahl der Arbeitslosen. Es kam zu einem kontinuierlichen Rückgang der Einwohnerzahlen. Ende 1990 richtete das Land Mecklenburg-Vorpommern im Rostocker Sonnenblumenhaus die »Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber« ein.

[2] 1992 wurden Steine geworfen und Autos angezündet. [3] Der Hass richtete sich gegen Flüchtlinge, die in Lichtenhagen unter freiem Himmel kampieren mussten.

[4] Vereine wie Dien Hong und Bunt statt braun bemühen sich um Integration, Sozialhilfe und kulturelle Angebote. [5] 2002 kamen 10.000 Bürger zum Friedensfest nach Lichtenhagen. Fotos: dpa, Lutz Hofmann, Thomas Häntzschel, Dien Hong, Bunt statt braun

1992

Das einzige »Übergangslager für Asylbewerber« in Mecklenburg-Vorpommern war monatelang überfüllt. Zeitweise waren hunderte Menschen, ein Großteil von ihnen Roma aus Rumänien, gezwungen, vor dem Sonnenblumenhaus unter freiem Himmel und menschenunwürdigen Bedingungen zu leben, bis ihre Registrierung in der Aufnahmeeinrichtung abgeschlossen war. Als sich die Zustände weiter verschlechterten, Petitionen und Aufrufe der Anwohner an Landes- und Kommunalverwaltung kein Gehör fanden, formierte sich in der Bevölkerung ein immer stärkeres Unmutsgefühl, bis hin zu aggressiver Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gegenüber den Flüchtlingen.

Nach der Veröffentlichung einer anonymen Ankündigung in einer lokalen Zeitung, am 22. August werde in Lichtenhagen „für Ordnung gesorgt“, eskalierte die Situation vollends. Trotz der Bestrebungen der Polizei, dies zu verhindern, sammelten sich mehrere tausend Personen rund um das Sonnenblumenhaus. Unter ihnen befanden sich neben Anwohnern auch Menschen aus ganz Rostock. Auch wenn nur ein Teil von ihnen gewaltbereit war, so ließen sich jedoch immer mehr der Schaulustigen von dieser pogromartigen Situation mitreißen. Nach kurzer Zeit flogen Steine. Die Fenster der ersten Stockwerke gingen zu Bruch. Hierauf reagierte die Menge mit Beifall und bot den Angreifern Schutz vor der Polizei. Dass die im Aufgang lebenden Vietnamesen mit den ursprünglichen Problemen nichts zu tun hatten, spielte schon lange keine Rolle mehr. Am darauffolgenden Tag trafen Rechtsextremisten aus ganz Deutschland ein. Die Ausschreitungen erreichten in der Nacht zum 24. August ihren traurigen Höhepunkt. Die Polizei war abgezogen und das Sonnenblumenhaus wurde mit Brandkörpern

beworfen und angezündet, obwohl sich rund 150 Menschen im Gebäude befanden. Die gewalttätige Menge verhinderte ein Eingreifen der Feuerwehr. So konnte sich das Feuer immer weiter ausbreiten. Erst in letzter Minute gelang es den eingeschlossenen Personen, über das Dach zu fliehen und sich zu retten.

1992-2012

In Reaktion auf die fremdenfeindlichen Übergriffe richtete die Bundesregierung 1992 das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt ein. Seit Oktober 1992 gibt es einen gewählten Ausländerbeirat in Rostock. Im Jahr 1998 versammelten sich über 10.000 Menschen in Lichtenhagen unter dem Motto Bunt statt



Braun zu einer friedlichen Kundgebung, die sich gegen Gewalt und Ausländerhass richtete. Neben Friedensfesten und Kundgebungen für ein tolerantes Zusammenleben aller Menschen in Rostock in den beiden

letzten Jahrzehnten haben sich mehrere kulturelle und politische Projekte gebildet, die sich integrativen Zielen verschrieben haben.

Zu ihnen zählt der vietnamesisch-deutsche Verein Dién Hồng - gemeinsam unter einem Dach e.V. sowie die Bürgerinitiative Bunt statt braun. Auch Aktionsbündnisse wie der Verein Migra, Endstation Rechts und Storch Heinar haben ihren Ursprung in Rostock. Das von der Stadtautobahn gut sichtbare Sonnenblumenhaus ist Mahnmal dafür, dass der Bedarf an Aufklärungsarbeit und Engagement für Demokratie, Menschenrechte- und würde, Toleranz und Zivilcourage sowie der Bekämpfung von Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nie gedeckt ist.